

Bundesländerdialog

Dienstag, 12. März 2019

Veranstaltungsräume des BMBWF im Palais Harrach, Wien 1, Freyung 3, 2. Stock

09:30 KAFFEE & KIPFERL

Informationsdialog National

Begrüßung

10:00 **Information zu aktuellen Entwicklungen**

Barbara WEITGRUBER, Leiterin der Sektion V, Wissenschaftliche Forschung und Internationale Angelegenheiten, BMBWF

10:20 **Von BLD zu BLD/Moderation**

Armin MAHR, Stabsstelle Standortpolitik, Sektion V, BMBWF

Zentrale Initiativen der Bundesregierung: „Zukunftsoffensive für Forschung, Technologie und Innovation“ - Einbindung der Länder, Orientierung im Hinblick auf den FTI-Gipfel am 7. Mai 2019

10:30 **Informationsimpulse und Paneldiskussion**

Barbara WEITGRUBER, Leiterin der Sektion V, BMBWF
Alexander SCHALLENBERG, Leiter der Sektion IV, BKA
Stefan RIEGLER, Gruppenleiter II/A, BMDW
Rupert PICHLER, Abteilungsleiter III/I/2, BMVIT
Thomas LEITNER, Abteilungsleiter II/12, BMF

Reihe „Hochschulen als regionale Leitinstitutionen“: Standort Krems

11:30 **Donau-Universität Krems** - Universität für Weiterbildung

Viktoria WEBER, Vizerektorin für Forschung

11:40 **Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften**

Rudolf MALLINGER, Rektor

11:50 **IMC – Fachhochschule Krems**

Karl ENNSFELLNER, Geschäftsführer

12:00 **Diskussion:** DUK, IMC, KLPU – Kooperation und Bedeutung der Hochschulen am Standort

Martina HÖLLBACHER, Leiterin Abteilung Wissenschaft und Forschung, Land Niederösterreich und Vortragende

Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Unternehmen

- 12:15 **Ludwig Boltzmann Gesellschaft in den Ländern: Open Innovation und Standortimpulse**
Claudia LINGNER, Geschäftsführerin

Europa im Österreichischen Forschungsraum und seine regionale Dimension

- 12:30 **Aktuelles zum Europäischen Forschungsraum – Post-Ratsvorsitz, Ante-Brexit, EU- Wahlen**
Gunhild KIESENHOFER-WIDHALM, Abteilung V/5a, BMBWF

Bundesblitzlichter

- 12:40 Kurzinformation von Bundesseite aus dem Stegreif

12:45–13:30 LEICHTES MITTAGSBUFFET

Informationsdialog Regional

Landesblitzlichter

- 13:30 Kurzinformation von Länderseite aus dem Stegreif

Forschungs- Infrastrukturen – Wirkung auf das regionale Innovationssystem

- 13:35 **Studie: Motive für die Ansiedlung von F&E-Einheiten in Wien**
Donia LASINGER, WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds
- 13:55 **Forschungsinfrastruktur und Highlights aus den Bundesländern**
Thorsten BARTH, Abteilung V/4, BMBWF
- 14:10 **Interregional Infrastructures Development: "Synergies in cross-border research infrastructures as a tool for bringing innovations into the region"**
(RIAT-CZ – INTERREG project) – presentation in English
Lada FIALOVÁ, Vienna BioCenter Core Facilities GmbH
- 14:25 **Diskussion: Erfahrungswerte aus den Ländern**

Berichtsrunde aus allen Ländern

- 14:45 **Smart Specialisations, Länder-Strategieprozesse und IWB/EFRE Investitionen in FTI Infrastruktur- und Projektfinanzierung**
Vertreterinnen und Vertreter der Bundesländer
- 15:30 ENDE

Bundesländerdialog am 12. März 2019 in Kürze

Informationsdialog National

Information zu aktuellen Entwicklungen: WEITGRUBER berichtet, dass mit der Leistungsvereinbarungsperiode 2019-22 mit den 22 öffentlichen Universitäten die Universitätsfinanzierung Neu begonnen habe. Durch die Zusammenführung von Bildung, Wissenschaft und Forschung in einem Ministerium habe sich die Möglichkeit ergeben, in den OeAD (Österreichischer Austauschdienst) aufgrund der vielen Anknüpfungspunkte den Verein KulturKontakt Austria (KKA) des Bildungsteils zu integrieren, um so eine noch stärkere Agentur zu schaffen, die die gesamte Bildungskette abdeckt. Mit der Struktur- und Aufgabenreform der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) und der Geologischen Bundesanstalt (GBA) werde eine neue „Bundesagentur für Geologie und Meteorologie“ geschaffen, die in Abstimmung mit den Universitäten Ansprechpartner für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft in Fragen der Naturgefahrenvorsorge, des Klimawandelmanagements und der Rohstoffsicherung sein werde und das staatliche Krisen- und Katastrophenmanagement unterstütze.

Zentrale Initiativen der Bundesregierung: „Zukunftsoffensive für Forschung, Technologie und Innovation“:

HASSLER, BKA, berichtet, dass beim FTI-Gipfel der Bundesregierung am 7. Mai 2019 die ersten Umsetzungsergebnisse der „Zukunftsoffensive für Forschung, Technologie und Innovation“ vorgestellt werden. Hier falle auch der Startschuss für die inhaltliche Erarbeitung der neuen Bundes-FTI-Strategie 2030. Diese werde auch die „Smart Specialisation“-Kriterien erfüllen, welche in der Strukturfondsperiode (2021-27) Voraussetzung („enabling condition“) für EFRE-Kofinanzierungen im politischen Ziel „A smarter Europe“ sind.

RIEGLER, BMDW, informiert über den Prozess zur Erstellung der FTI-Strategie 2030 der Bundesregierung: Nach dem Start der Erarbeitung am FTI-Gipfel im Mai 2019 solle die Präsentation am Folgegipfel 2020 erfolgen. Im Unterschied zur FTI-Strategie 2020 werden diesmal auch Schwerpunkte verstärkt gesetzt werden. Die Strategie solle die Zielrichtung vorgeben und mit den 3 jährigen FTI-Pakten wird ein Mechanismus zur Umsetzung der Strategie flexibel gestaltet. Ziel ist es, Österreich in die Lage zu versetzen, tatsächlich in die Gruppe der europäischen Innovation Leader aufzusteigen. Im Rahmen der Strategieerarbeitung sei auch ein Online-Konsultationsprozess geplant, durch den die Zusammenarbeit mit Öffentlichkeit und Stakeholdern breit gestaltet werden solle.

PICHLER, BMVIT, stellt das Forschungsfinanzierungsgesetz vor. Anstelle jährlicher Genehmigungen oder Einzelbeauftragungen solle für die im Gesetz genannten zentralen Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen des Bundes eine langfristige Planungs- und Finanzierungssicherheit erreicht werden. Einhergehend mit dreijährigen Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen mit den zentralen Einrichtungen werden die Forschungsbudgets in Zukunft für jeweils drei Jahre fixiert werden und zur Verfügung stehen, anstelle der bisherigen einjährigen Perioden.

LEITNER, BMF, berichtet, dass gemäß dem Ministerratsvortrag 25/63 aus 08/2018 eine österreichweite einheitliche Forschungsförderungsdatenbank geschaffen werden solle. Das damit betraute Projektteam werde bis zum FTI-Gipfel 2019 ein Umsetzungskonzept vorlegen, das u.a. konkrete Elemente eines Kerndatensatzes definiere. Der Kerndatensatz umfasse Objekte wie Forschungsprojekt, Fördergeber, Förderbudget und Projektoutcome. Um Synergien zu nutzen, sei bei der Konzeption auf der Transparenzdatenbank (TDB) aufgebaut worden. Die etablierten TDB-Schnittstellen können dabei weiter verwendet werden und müssen nur mehr um jene Informationen ergänzt werden, die bisher nicht an die TDB zu melden waren.

WEITGRUBER, BMBWF, berichtet über die Forschungs-Exzellenzinitiative. Ein Umsetzungspapier werde von der vom Ressort eingesetzten Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Präsidenten des FWF, Klemens Tockner, dem Vorsitzenden des RFTE, Hannes Androsch, der Vorsitzenden des ERA Council Forum Austria, Helga Nowotny, und dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Antonio Loprieno, erstellt. Neben dem Ausbau bestehender Stärken gelte es, Möglichkeiten zu schaffen, auf aktuelle Entwicklungen durch das Erkennen und Fördern von „emerging fields“ zu reagieren, um die international bedeutende Rolle Österreichs weiter zu stärken und auszubauen. Ziel sei auch, ausgewiesene Forschende in Zukunftsfeldern nach Österreich zu holen bzw. am Standort zu halten. Um Österreich als Standort attraktiv zu halten, werde eine langfristige FTI-Strategie erarbeitet; u.a. auch in finanzieller Hinsicht gebe es Planungssicherheit durch das Forschungsfinanzierungsgesetz. WEITGRUBER bestätigt, dass die Bundes-FTI-Strategie 2030 auch zur Erfüllung der Voraussetzungen (enabling conditions) für EFRE-Kofinanzierungen als Österreichs „Forschungs- und Innovationsstrategie für Smart Specialisation (RIS3) beitragen soll. Im Rahmen des Bundesländerdialogs am 15. Oktober solle dazu ein gesonderter Austausch stattfinden. Auch die Vorsitze der Strategie-Arbeitsgruppen sollen dort ihre bisherigen Ergebnisse zur Diskussion stellen. Es sei angedacht, zwei der im Rahmen der Strategieentwicklung geplanten Veranstaltungen bei entsprechendem Interesse außerhalb Wiens stattfinden zu lassen.

Reihe „Hochschulen als regionale Leitinstitutionen“ – Standort Krems

Donau-Universität Krems - Universität für Weiterbildung: WEBER stellt die Donau-Universität Krems als Weiterbildungsinstitution mit den Leitmotiven gesellschaftliche Wirksamkeit, Innovation und Qualität vor. Die thematischen Schwerpunkte liegen auf kohäsiven und innovativen Gesellschaften, kulturellem Erbe, regenerativer Medizin sowie auf der Weiterbildungsforschung. Die Donau-Universität Krems kooperiert eng mit den anderen Hochschulen am Standort.

Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften: MALLINGER präsentiert die 2013 gegründete Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften. Zurzeit werden Studien in Humanmedizin, Psychologie und Psychotherapie angeboten. Die Karl Landsteiner Privatuniversität ist derzeit die einzige Einrichtung in Österreich, an der ein Medizinstudium in der Form von Bachelor- und Masterstudiengang möglich ist. Die Forschungsschwerpunkte sind Biomechanik, Wasserqualität und Gesundheit, Psychologie sowie Klinische Forschung.

IMC Fachhochschule Krems: ENNSFELLNER stellt die IMC FH Krems als international orientierte Einrichtung mit Studien in den Bereichen Business, Health Sciences und Life Sciences vor. Er betont die gemeinsame thematische Einbettung in den Technopol und die gute Zusammenarbeit der Hochschulen am Standort Krems.

Standortbedeutung aus Sicht Niederösterreichs: HÖLLBACHER, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, betont, dass die Kooperation mit Wiener Hochschulen gesucht werde, um komplementär zum Angebot in Wien zu wirken. NÖ verfüge über den Standortfaktor „Platz“, der in Wien knapp sei, sodass ein Fokus auf Forschungsinfrastruktur naheliege. HÖLLBACHER betont die erfolgreiche Entwicklung der niederösterreichischen Hochschullandschaft in den letzten Jahrzehnten. MAHR fügt hinzu, dass das Besondere am Campus Krems die gemeinsame Nutzung und Anschaffung von Infrastruktur und Bauten über die Grenzen von Organisationsstrukturen hinweg sei (z.B. Core Facility Campus Krems). MALLINGER betont, dass der entscheidende Faktor eine Abstimmung sowohl der Forschungsprojekte, als auch der Curricula sei, um ein gegenseitiges „Kannibalisieren“ am Standort zu verhindern. Ziel sei es, als gemeinsame Dachmarke „Campus Krems“ wahrgenommen zu werden, da so die nationale und internationale Wahrnehmung gesteigert werden könne. ENNSFELLNER fügt hinzu, dass Infrastruktur zu dritt besser nutzbar sei als für jede Institution allein.

Ludwig Boltzmann Gesellschaft in den Ländern – Open Innovation und Standortimpulse: Claudia LINGNER und Lucia MALFENT betonen die Rolle der Ludwig Boltzmann Institute als Keimzellen für regionale nachhaltige Entwicklung am Standort. Open Innovation als Grundstein der LBG trage dazu bei, dass Forschung auch „beim Menschen ankommt“.

Informationsdialog Regional

Forschungs-Infrastrukturen – Wirkung auf das regionale Innovationssystem

Studie – Motive für die Ansiedlung von F&E-Einheiten in Wien: LASINGER vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds berichtet, dass gemäß ihrer Studie die Humanressourcen der primäre Entscheidungsfaktor für die Ansiedlung von F&E Einheiten ausländischer Unternehmen an einem Standort seien. Daher sei die Attraktivität eines Forschungsumfelds für innovative Talente von zentraler Bedeutung. Der Besatz an exzellenten Universitäten und Forschungsinstitutionen vor Ort wirkt so als wichtiger Sogfaktor. Zentral sei auch ein klares Narrativ mit Alleinstellungsmerkmalen in Bezug auf den Innovationsstandort und das Vorhandensein von Infrastruktur. Ein vermehrt abgestimmtes Vorgehen von Bund und Stadt Wien wird als förderlich angesehen.

Forschungsinfrastruktur und Highlights aus den Bundesländern: BARTH, BMBWF stellt die Forschungsinfrastrukturdatenbank vor. Dabei handle es sich um eine Informationsplattform zur Schaffung von Kooperationen in Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Industrie. Insgesamt wurden im Zeitraum 2016 bis Februar 2019 an die 1.338 Infrastrukturen, die einer externen kooperativen Nutzung zugestimmt haben, registriert.

Interregional Infrastructures Development: Laďa FIALOVÁ von der Vienna BioCenter Core Facilities GmbH stellt das von Interreg finanzierte Projekt „Creating synergies between research infrastructures to stimulate innovation in the cross-border region“ (RIAT-CZ) vor. Dabei gehe es um die gemeinsame Nutzung von komplementärer Infrastruktur sowie komplementärem Know-How der beteiligten Life Science Einrichtungen in Ostösterreich und Tschechien. FIALOVÁ sieht das bisherige Projekt zwar als sehr erfolgreich, kritisiert aber die hohen administrativen Hürden, die bei der Abrechnung auftreten. Auch KERN von der FH OÖ Hagenberg und BACHORA-NOWAK von der Stadt Wien sind wie FIALOVÁ der Ansicht, dass Vereinfachungen bei den Abrechnungsmodalitäten vorteilhaft wären.

Berichtsrunde aus allen Ländern

Smart Specialisations, Länder-Strategieprozesse und IWB/EFRE Investitionen in FTI Infrastruktur- und Projektfinanzierung:

MAHR fasst aktuelle europäische Politiktrends in Richtung abgestimmter, vernetzter Autonomie anstatt alter Hierarchien und Politikfelder übergreifender Lösungen für definierte Standorte zusammen. Wissen und Innovation werden als die Motoren für den notwendigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel – und damit als wichtige Investitionsfelder erkannt. Der Dialog der Europäischen Kommission mit den Mitgliedsstaaten zu Smart Specialisation und die Erwartungen der Kommission hinsichtlich der EFRE-Programmierung im politischen Ziel 1 – *A Smarter Europe* wurden mittlerweile ins „Europäische Semester“ integriert. Die Aufnahme intelligenter Spezialisierungen solle nach seinen Vorstellungen pragmatisch erfolgen: einerseits im FTI-Strategiedokument, andererseits in den geplanten Pakten für Forschung.

Vorarlberg berichtet, dass das Thema Smart Specialisation im Rahmen der „Wissenschafts- und Forschungsstrategie Vorarlberg 2020+“ behandelt wird. Die Schwerpunkte hierbei sind: Smart Textiles, Energie- und Energieeffizienz, Mensch und Technik sowie intelligente Produktion. Beispielhafte Projekte seien etwa eine Stiftungsprofessur Energieeffizienz, das Living Lab „Ambient Assisted Living“ (AAL) und der Aufbau einer Modellfabrik an der FH Vorarlberg sowie eine Stiftungsprofessur am Institut für Textilphysik und Textilchemie der Universität Innsbruck in Dornbirn.

Niederösterreich konzeptualisiert seine Smart Specialisation Strategie in Form einer „Innovationspyramide“ mit Technologie- und Innovationspartnern an der Basis, *Cluster Niederösterreich* in der Mitte und den Technopolen an der Spitze. Ein Projekt, das zu erwähnen sei, sei etwa das „Haus der Digitalisierung“.

Tirol schreibt in seinem Arbeitsprogramm bis 2020 das bisherige Programm fort und adaptiert es unter Bedachtnahme auf neue Entwicklungen im Forschungs- und Innovationsbereich, wie etwa in Form der Digitalisierungsoffensive des Landes Tirol. Auch die Bundes-FTI-Strategie 2030 wird im Zuge des Erarbeitungsprozesses der Tiroler FTI-Strategie 2021+ Eingang finden.

Burgenland berichtet, dass die aktuelle FTI-Strategie 2014 erstellt und beschlossen wurde und bis 2025 gültig ist. Sie ist jedoch nicht offiziell als S3 Strategie deklariert. Unterstützt werden unter anderem Projekte in den Bereichen Umwelt-, Energie- und Gebäudetechnik sowie in der IT-Security.

Oberösterreich präsentiert die Programmlogik und den Erstellungsprozess der Landes- FTI-Strategie. Die Schlüsselbegriffe hierbei sind Awareness (bei den Handelnden), Direction (Fokus auf wenige zentrale Themen), Alignment (abgestimmtes Vorgehen der Verantwortlichen) und Commitment (Übernahme von Verantwortung). Es wird zudem berichtet, dass OÖ kürzlich eine rollierende FTI-Strategie eingeführt hat, die jährlich evaluiert und angepasst wird.

Kärnten berichtet, dass der Genehmigungsprozess der Strategie 2030 für Technologien, Gründungen, Ausbildungen und Kooperationen zurzeit am Laufen ist. Im Rahmen des Operationalisierungsprozesses soll auch die Organisation von „Entrepreneurial Discovery“ berücksichtigt werden. Wie Oberösterreich habe auch Kärnten kürzlich auf eine rollierende FTI-Strategie umgestellt. Unterstützte Infrastrukturprojekte umfassten etwa einen Forschungsreinraum, das Smart Lab, das Kompetenzzentrum Holz, ein Drohnen-Testlabor sowie den 3D-Druck Makerspace.

Wien berichtet, dass die aktuelle Wiener Strategie für Forschung, Technologie und Innovation „Innovatives Wien 2020“ im kommenden Jahr neu überarbeitet wird. Die Evaluierung der aktuellen Strategie sowie die Überarbeitung der „Smart City Wien Rahmenstrategie“ laufen derzeit. Besonders hervorgehoben wird das Wasserbaulabor DREAM, das derzeit unter anderem mit der Beteiligung der Universität für Bodenkultur und mit Interreg-Geldern umgesetzt wird.